

Online-Kurzgottesdienst für Ostersonntag, 12. April 2020

Kurzpredigt, Fürbitte Skriba Silke Althaus
Gebärdensprache Pfarrerin Rebecca Lackmann, Evangelische Gehörlosengemeinde Essen
Musik Kantor Thomas Haverkamp
Kirche Kirche am Markt, Hauptstraße 83
Aufzeichnung Till Schwachenwalde, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchenkreises Essen

Direktlink <https://www.youtube.com/watch?v=udUoBmg-3MA>

Einbettungs-Code

```
<iframe width="776" height="437" src="https://www.youtube.com/embed/udUoBmg-3MA"
frameborder="0" allow="accelerometer; autoplay; encrypted-media; gyroscope; picture-in-picture"
allowfullscreen></iframe>
```

Ansprache

Liebe Gemeinden!

Wir feiern in diesem Jahr ein Osterfest,
an dem vieles fehlt, was sonst für uns zu Ostern dazu gehört:
es gibt keinen fröhlichen, lauten, etwas chaotischen Familiengottesdienst,
keine gemeinsame Feier des Abendmahls und
keine versteckten Oster-Eier rund um die Kirche am Markt.

Wir treffen uns nicht zum Osterbrunch
und es fehlt uns das Kaffeetrinken am Nachmittag
mit der ganzen Familie.

Dennoch: wir feiern Ostern!

Glauben Sie fragte man mich
An ein Leben nach dem Tode.
So beginnt das Gedicht von Marie Luise Kaschnitz.

Was glauben wir eigentlich, wenn wir von Auferstehung reden?

In der Bibel, in den Evangelien gibt es verschiedene Erzählungen.
Es werden Szenen entworfen, wie Menschen dem Auferstandenen begegnen.
Mal begegnet Jesus seinen Jüngern sehr konkret;
sie dürfen ihn sogar anfassen,
dann wieder erscheint er ihnen in einer Gestalt,
die sie nicht erkennen -
sei es am See von Tiberias oder auf dem Weg nach Emmaus.
Und manchmal ist er auch nur eine Stimme oder ein Licht,
das z.B. Paulus vor Damaskus niederwirft.

Und es gibt die Erzählung von

Maria Magdalena, die am frühen Morgen in den Garten zum Grab kommt.
Maria – die weint und verzweifelt ist.
Es wird ein Gespräch zwischen ihr und dem Auferstandenen berichtet,
das aus nur zwei Worten besteht:
„Maria! – Rabbuni! Meister.“
In dieser liebevollen Anrede - „Maria“ - erkennt sie Jesus wieder.
Es ist eine sehr zarte, leise Geschichte.

Lässt sich Auferstehung überhaupt in Szene setzen?
Welche Bilder haben wir von Ostern?
Ein Bild haben wir heute hier in der Kirche.

Ich habe dies Bild vor einiger Zeit in einer kleinen Ausstellung im Kettwiger Kunstraum entdeckt.
Es ist von dem Fotografen und Künstler Torsten Leukert.
Es hat den Titel „Fürchtet euch nicht“.
Das fand ich spannend. Diesen Titel des Bildes.
Was ist denn da zum Fürchten?
Wo steckt denn die Furcht / das Fürchterliche in diesem Bild?
Die Photographie zeigt eine Wiese in der Nähe von Kettwig,
dort gibt es eine alte Eiche – eine Gerichtseiche.
Dieser Platz war bis in die frühe Neuzeit eine Richtstätte. Menschen empfangen dort ihre vermeintlich gerechte Strafe,
Es liegt eine dunkle, düstere Atmosphäre über diesem Waldstück. Es atmet etwas von Leid, Gewalt, Vernichtung und bedrohtem Leben.

Auf dem Photo wird aber ein anderer Moment eingefangen.
Das Morgenlicht leuchtet auf.
Ein neuer Tag erwacht.
Ruhe, Klarheit, Schönheit bestimmen nun diesen Ort.

„Es war wie die Heilung eines Ortes“ –
so beschreibt der Fotograf diesen „Licht-Moment“,
den er da eingefangen hat.
Für mich ist diese Photographie ein Osterbild.
Das helle Morgenlicht erinnert mich an die Szene im Garten Gethsemane.
Maria schwebt! Sie hat den Auferstandenen gesehen.
Er hat sie beim Namen gerufen: „Maria“
Jesus und seine Engel sind nun weg, verschwunden -
und sie bleibt zurück.
Aber das Erlebte trägt sie! Sie ist glücklich.
Erfüllt. Voller Licht und Leichtigkeit.
Ostermorgen.
Das ist eine Variante.

Aber es gibt für mich noch eine andere Verbindung und Auslegung hin zu Ostern in diesem Bild.
In der Frauengestalt sehe ich nicht nur an einen Engel oder Maria Magdalena,
sondern auch den Gekreuzigten selbst.
Sie – ganz zart, erinnert mich in ihrer Sanftheit und Wehrlosigkeit an den Gekreuzigten –
an die Ohnmacht Gottes in der Welt.
Die Verletzlichkeit und Wehrlosigkeit des Gekreuzigten heilt die Grausamkeit des Ortes, -
dieser Richtstätte, die wir als Golgatha kennen.
Wir glauben....
wir glauben an die heilende Kraft der Liebe.

Wir glauben nicht weniger,
als dass diese Kraft stärker ist als der Tod.
Die letzten Wochen haben alles auf den Kopf gestellt.
Wir hatten Pläne für Urlaubsreisen und Familienfeste.
Wir wollten Konfirmation oder Hochzeit feiern.
Wir sind in Sorge,
dass wir oder uns liebe Menschen erkranken.
Andere haben wirtschaftliche Sorgen. Das Geschäft läuft nicht mehr. Die Einnahmen brechen weg.
Alte Menschen warten allein in Pflegeheimen und Sterbende sind ohne Begleitung in ihren letzten Stunden.
Das ist ein Grauen.
Und die, die nicht das Glück haben in einem Land mit einem einigermaßen gesichertem Sozial-System zu leben,
sind sofort in ihrer ganzen Existenz bedroht / haben Todesangst.
Und in all diese Schrecken und Sorgen hinein,
haben wir sie erleben können -
die frei gewordene,
niemals aufgezehrte,
uns überflutende Liebe.

Da waren liebevolle Grüße, Telefonanrufe, Einkäufe,
Gebete, gemeinsame Spaziergänge.
Menschen in pflegerischen und medizinischen Berufen,
die an die Grenzen ihrer Belastung gehen.
MitarbeiterInnen in KITAS und Supermärkten, die unseren Alltag weiter möglich machen.
Ja, in all unserer Begrenztheit und den Schattenseiten,
die wir haben, sind wir zur Liebe und Fürsorge fähig.
Wir feiern in diesem Jahr kein lautes, triumphales Osterfest.
Die Schrecken und Anstrengungen der letzten Wochen sitzen uns in den Knochen.
Und auch die bange Frage, was noch vor uns liegt.
Aber wir feiern Auferstehung!
Wir feiern eine zarte, verletzbare Hoffnung,
die uns heraustreten lässt aus dem,
was unser Leben zerstört und bedroht.
Wir haben dieser Dunkelheit des Todes etwas entgegenzusetzen.
Das Licht und die Liebe Gottes.
Gott, der uns ins Leben ruft und zu uns spricht:
„Fürchtet euch nicht.“

„Mehr erwarten Sie nicht?“ werden wir gefragt.
Und wir antworten: „Weniger nicht.“

Mit Jesus Christus, dem Auferstandenen,
der uns voraus ist und der an unserer Seite ist,
setzen wir auf die Kraft der Heilung –

Güte, die stärker ist als Gleichgültigkeit,
Menschlichkeit, die wichtiger ist als Profit.
Gemeinschaft, die Angst und Einsamkeit durchhält
und Liebe, die stärker ist als der Tod.

Das zu glauben, ist ein Wagnis –

Darum ist es gut, mit dieser Hoffnung nicht alleine zu bleiben, sondern dass wir uns als Gemeinden dazu stärken, stützen und ermutigen.

Und dass wir es uns einander sagen und andere spüren lassen in diesen schweren Tagen:
„Fürchtet euch nicht“

Ich wünsche uns allen ein hoffnungsvolles Osterfest,
das uns mit Mut und Trost beschenkt.

Amen

Gemeinsam beten wir für uns und für diese Welt
mit den Worten, die Jesus gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigen.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Und nun geht hin -
Stärkt die müden Hände
und macht fest die wankenden Knie
und sagt denen, die verzagten Herzens sind:
„Seid getrost, fürchtet euch nicht.
Seht, da ist euer Gott!“

Orgel: Choralbearbeitung „Christ ist erstanden“